

# Hoffnungsvoll gereizt

Nach 7 Monaten Arbeitskampf schildert Rajko Pientka (JGBCE) die Lage kurz vor einem greifbaren Vertragsabschluss

**hlz:** *Wie lässt sich die aktuelle Lage im Kampf um einen Tarifvertrag kennzeichnen? Gibt es bereits so etwas wie einen Erfolg?*

**Rajko Pientka:** Es gibt bereits erste Erfolge, die aber erst mit der Unterschrift unter das Gesamtpaket zum Tragen kommen. Wir haben uns grundsätzlich über die Vertragsinhalte geeinigt. Das Prinzip „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“ wird nach Vertragsabschluss für die Beschäftigten von Neupack gelten. Nach dem jetzigen Stand wird der Basislohn künftig zwischen 9,00 und 18,70 Euro betragen. Vor dem Arbeitskampf hatte er bei 7,80 Euro gelegen. Die Hauptforderung ist damit erfüllt. Die angeprangerte Guts-herrenart und die Bezahlung nach Nasenfaktor gehören damit der Vergangenheit an und werden durch ein transparentes und nachvollziehbares Einkommenssystem abgelöst. Damit haben die Beschäftigten durch ihre Entschlossenheit die Arbeits- und Betriebskultur und die Arbeitsbedingungen bei Neupack nachhaltig zum Guten verändert.

**hlz:** *Wie ist nach so langer Zeit die Stimmung unter den Streikenden?*

**Rajko Pientka:** Viele sind manchmal erschöpft und müde. Keine\_r hat einen solchen langen Arbeitskampf erwartet. Es ist klar, dass das Ergebnis ein

Kompromiss sein wird. Nicht alle Forderungen werden durchsetzbar sein. Aber ohne Ergebnis werden wir den Arbeitskampf nicht beenden. Dafür stehen die Streikenden nach wie vor. Die

Streikdauer fordert auf allen Seiten ihren Tribut. Nach bald 7 Monaten Arbeitskampf ist das nur allzu verständlich. Die Mehrheit der Streikenden steht aber nach wie vor geschlossen hinter den Forderungen, die den Streik begründen. Die Stimmung ist von angespannt, über hoffnungsvoll bis gereizt. Angespannt, weil die meisten dem Verhandlungswillen der Arbeitgeberseite nicht trauen. Hoffnungsvoll, weil das Ziel so nah erscheint. Gereizt und zum Teil wütend auf die Ignoranz und Hartleibigkeit eines Eigentümers, dem Respekt und Anerkennung für seine Belegschaft fehlt.



Fotos: Stefan Gierlich

**Wünsche nach Kollektivverträgen werden im feudalen NEUPACK-System erst einmal mit allen Waffen bekämpft. Merke: Siegfried starb, weil er ein "Blatt" übersah!**

**hlz:** Ist es richtig, dass es Kritik an der Streiktaktik der IG BCE gibt? Haben die Streik-aussetzungen nicht dazu geführt, dass der ökonomische Druck auf den Arbeitgeber nachließ und NEUPACK seine Lager wieder füllen konnte?

**Rajko Pientka:** Ja, es gibt Kritik an der Streiktaktik. Und es gibt auch einige, die wissen wie man diesen Arbeitskampf, der in seiner Härte schon seines gleichen sucht, hätte besser führen können. Es gibt viele Wege, einen Arbeitskampf zu führen. Einige haben wir beschritten. Andere nicht. Klares Ziel war es aber immer, unsere Forderungen durchzusetzen. Dieses Ziel teilen nicht immer alle Kritiker. Ich verstehe das Kritikbedürfnis. Ich vertrete aber immer die Auffassung, dass die Diskussion um die konkrete Streikstrategie während eines laufenden Arbeitskampfes nicht in der Öffentlichkeit geführt wird, sondern mit den Streikenden auf den Mitgliederversammlungen.

Zur Problematik 'ökonomischer Druck' lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nur soviel sagen, dass dieser mit einer unbefristeten Arbeitsniederlegung nicht im notwendigen Ausmaß entfaltet werden konnte und wir somit nicht unserem Ziel näher gekommen sind. Das liegt u.a. an der derzeitigen Rechtslage, die dem Arbeitgeber erlaubt, Streikbrecher\_innen während des Arbeitskampfes in Form von LeiharbeiterInnen oder befristeten Beschäftigten einzustellen. Zeitweise wurden ca. 60 Streikbrecher\_innen vornehmlich aus Polen zusätzlich eingestellt. Dieser Problematik hat sich die Politik schon angenommen. Es wird aber für diesen Tarifkonflikt keine andere Ausgangslage geben. Die Hamburgische Bürgerschaft hat am Mittwoch vor Ostern mit den Stimmen von SPD (Drucksache 20/7389), Grünen und Linken (Drucksache 20/7222)

den Senat aufgefordert, sich auf Bundesebene für eine Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes einzusetzen. Ziel ist, den Einsatz von Leiharbeiter\_innen als Ersatz an bestreikten Arbeitsplätzen zu verbieten.

Ein weiterer Grund ist in der Konzentration des Arbeitgebers auf die Kernkunden zu sehen. Kombiniert mit dem Streikbrecher\_inneneinsatz kann ein Unternehmen mit diesem Vorgehen seine Produktion auf niedrigerem Niveau quasi unbegrenzt aufrecht erhalten und damit einen unbefristeten Streik trotz massiver Einbußen ertragen. Mit dem Flexistreik haben wir darauf erfolgreich reagiert.

**hlz:** Ist es gelungen, zu den von Neupack eingestellten Leiharbeiter\_innen einen Kontakt herzustellen, um die anfängliche Feindschaft zwischen den Beschäftigten-Gruppen zu mindern?

**Rajko Pientka:** Mit der Umstellung der Streikstrategie vom unbefristeten Dauerstreik hin zum Flexistreik ist es uns gelungen die Gräben, die sich während des Streiks durch die Belegschaft zogen, zum Teil zuzuschütten. Die Eskalation, die sich an den Werkstoren abgespielt hatte, wurde komplett entschärft. Zur Erinnerung: es wurden Streikposten von Autos angefahren und es gab heftige verbale Auseinandersetzungen, die aus meiner Sicht auch bewusst durch die Arbeitgeberseite befördert wurden.

**hlz:** Die Geschäftsleitung greift immer wieder einzelne Streikende an (Umsetzung, Kündigung u.a.). Hat sie damit Erfolg?

**Rajko Pientka:** Wir befinden uns im Arbeitskampf. Und so lange dieser anhält, werden alle Mittel des Arbeitskampfes genutzt. Die Arbeitgeberseite



**Rajko Pientka mit Megaphon vor dem Werkstor: 7 Monate Kampf um Respekt für die Belegschaft**

tut das intensiv und lässt nichts unversucht, um die Streikenden zu schwächen. Wir tun alles, um diesen Angriffen kollektiv etwas entgegen zu setzen und federn Nachteile ab. Rechtlich waren wir bisher durchweg erfolgreich und werden das auch bleiben. Das Rechtssystem ist aber etwas träge bei der Durchsetzung der Ansprüche der Beschäftigten. Die mit den Verzögerungen verbundenen Nachteile nutzt das Unternehmen geschickt aus. Finanziell scheut das Unternehmen keine Kosten und Mühen, um den Streikenden das Leben im Arbeitskampf so schwer wie möglich zu machen. Die Streikenden können sich auf die IG BCE verlassen. Wir werden keine Benachteiligungen durch den Streik zulassen.

**hlz:** Nach der Erfahrung des mehr als sechsmonatigen



So begrüßt die Unternehmensleitung die um ihre Rechte kämpfenden Mitarbeiter\_innen am Werkstor.

*Kampfes: Was kann nun noch als erreichbares Ziel angesehen werden?*

**Rajko Pientka:** Ein Unternehmen wie Neupack, mit zum Teil menschenverachtenden Arbeitsbedingungen (z.B. keine Duschen für die Belegschaft, obwohl sie den ganzen Arbeitstag bei teilweise 40 Grad Hitze an den Maschinen arbeiten müssen), ändern wir nicht von heute auf morgen. Aber das Langfristziel muss ein Tarifvertrag sein mit guten Arbeitsbedingungen, die nicht krankmachen. Soweit zur Vision, bis dahin wird es viele kleine Erfolgsschritte geben, so lange die Mehrheit der Be-



Das Prinzip "Gleiches Geld für gleiche Arbeit" wird für die Beschäftigten gelten.  
(Rajko Pientka)

legschaft es will. Und da hoffen wir zunächst auf einen baldigen, ersten rechtlich verbindlichen Durchbruch. Der Fortschritt ist manchmal eine Schnecke, zumindest nach unserem Gefühl.

*hlz: Die NEUPACK-Auseinandersetzung hat exemplarischen Charakter für viele Arbeitgeber, die ohne tarifvertragliche Bindungen, d.h. auch ohne Gewerkschaft, wirtschaften wollen. Gibt es für die IG BCE und ihre Taktik jetzt schon eine weiterführende Erfahrung aus dieser Auseinandersetzung?*

**Rajko Pientka:** Diese Diskussion bleibt der Zeit nach dem Arbeitskampf vorbehalten, der wir uns gerne stellen werden. Aber es gibt sicherlich schon jetzt erste politische Veränderungen voranzutreiben, was wir auch tun. Das deutsche Streikrecht darf weder von Leiharbeiter\_innen, europäischen Gesetzeslücken oder der deutschen Arbeitsgerichtsbarkeit so stark eingeschränkt werden, dass es in seiner Wirkung stumpf bleibt. Hier versuchen wir derzeit mit großer Unterstützung der anderen DGB-Gewerkschaften und Teilen der deutschen Politik Veränderungen zu erwirken.

*hlz: Gibt es Erwartungen, Wünsche von den Streikenden an die Gewerkschaftskolleg\_innen*

*der GEW? Was hilft euch am meisten?*

**Rajko Pientka:** Die Streikenden sind mehr denn je auf die Solidarität angewiesen. Sowohl auf materielle als auch auf immaterielle Solidarität. Sie ist es, die den Streikenden das Durchhalten eines der längsten Streiks in der jüngeren deutschen Geschichte möglich gemacht hat. Wir bekommen täglich Unterstützung vor Ort als auch auf unserem **Spendenkonto (siehe unten).**

Zudem sollte Schüler/-innen die Möglichkeit gegeben werden, diese Art von Konflikten verstehen zu lernen. Viel zu oft kommen auch Student/-innen von den Universitäten, die voll Eifer gar nicht bemerken, wie stark sie schon zu Beginn ihres Arbeitslebens in ein System der Ausbeutung hineingeraten, wenn sie sich nicht zusammmentun und für ihre Rechte eintreten. Dies zu lernen scheint mir immer noch eine der großen Bildungsaufgaben in unserer Demokratie und insbesondere in diesem Wirtschaftssystem zu sein.

hlz-Fragen und Fotos  
STEFAN GIERLICH

**Streik-Spendenkonto:  
Rechtsanwalt  
Harald Humburg,  
HASPA, BLZ 200 505 50,  
Konto: 1396 130 864.**